

Oberbürgermeisterin Geri Töpfer blickt auf das Jahr 2012 voraus (Teil I)

Wichtigster Punkt: Lebensqualität

Die neu erbaute Schlossbrücke, die sanierte Klosterkirche, tolle Veranstaltungen bei Special Olympics und Tanz-WM – die Aufzählung der Höhepunkte des gerade vollendeten Jahres könnte noch länger sein. Oberbürgermeisterin Geri Töpfer blickt vor allem in die Zukunft, die für Riesa auch 2012 große Herausforderungen bereithält. Im ersten Teil geht es um die Investitionen, in der nächsten Ausgabe werden Kultur, Sport und Soziales beleuchtet.

Wie sieht die Oberbürgermeisterin den Start der Stadt Riesa ins Jahr 2012? Geri Töpfer: Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Haushaltsplan schon umfassend im Stadtrat vorgestellt. Die finanzielle Lage ist nach wie vor schwierig, aber es gibt verschiedene positive Zeichen. Es wird nicht wieder zu einer Situation kommen, in der die Stadt längere Zeit nicht handlungsfähig ist. Wenn der Stadtrat im Februar zustimmt, stehen auch wichtige Investitionen fest.



Im Bereich der Paul-Greifzu-Straße finden 2012/13 wesentliche Maßnahmen für Riasas Infrastruktur statt. Fotos U.P.

Was wird das konkret sein? Der Ausbau der Kreuzungen Paul-Greifzu-Straße/Haldenstraße und der Paul-Greifzu mit der Rostocker Straße sind wesentliche Großprojekte vor allem für die Riesaer Wirtschaft. Unsere Prämisse bleibt, dass die Lebensqualität der Stadt entscheidend davon abhängt, dass die Unternehmen erfolgreich sind und den Menschen Arbeit und Einkommen bieten. Dafür werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin bestmögliche Bedingungen schaffen. Der



Geri Töpfer (hier bei einer Veranstaltung im Museum) will gemeinsam mit Stadtrat und Verwaltung die großen Herausforderungen für die Entwicklung Riasas mit Mut und Konsequenz bewältigen.

Ausbau ist auch vor dem Hintergrund bedeutsam, dass der Hafen sein Containerterminal erweitert und Firmen wie das Reifen- und das Stahlwerk Ausbaupläne haben. Zum EFRE-Projekt gehört auch die Neugestaltung der Elblinie zwischen Hafen und Innenstadt. Diese naturnahe

trauen in die Entwicklung der Kliniken. Riesa und das Umland werden dann sehr gut medizinisch versorgt sein.

Gibt es auch Fälle, wo man viel Arbeit reinsteckt, und es klappt nicht wie erhofft? Natürlich lassen sich nicht alle Wünsche realisieren. Aktuell ärgert uns der Stillstand bei der Planung der weiteren B169. Wirtschaft und regionale Politik müssen gemeinsam unvermindert auf rasche Lösungen für dieses lebenswichtige Problem drängen. Außerdem müssen wir Energie in lang bestehende Wünsche wie Kaffee-Stärke oder den zweiten Teil des Volkshauses stecken, um endlich Resultate zu erzielen. Das ist aber unverändert kompliziert.

Die demografische Entwicklung stellt die Städte vor Herausforderungen. Wie sieht Riasas Strategie aus? Wir sind uns sehr bewusst darüber, dass Riesa vor allem für junge Leute und für Familien attraktiv sein muss. Deshalb freut es mich sehr, dass nun die letzte Kindertagesstätte der Stadt saniert wird. Der „Kunterbunte Schmetterling“ in Mezdorf wird mit der Rekonstruktion auch für Krüppelplätze erweitert, weil dort ein großer Bedarf besteht.

Und die Schulen? Dort haben wir sehr viel er-

reicht, aber es fehlt noch einiges. Im Haushaltsplan 2012 schlägt die Verwaltung vor, die Turnhalle der 1. Grundschule zu sanieren. Zudem wird sich der Stadtrat im ersten Halbjahr intensiv mit der Zukunft der Schulen auseinandersetzen. Da geht es nicht nur um Neubau oder Sanierung, sondern auch darum, dass die Kinderzahl so gestiegen ist, dass wir für eine neue Mittelschule jetzt dreißig planen müssen. Bildung ist auch ein wesentlicher Teil des Projektes „Werkstadt Gröba“, das uns sehr am Herzen liegt. Deshalb gibt es viel Aufmerksamkeit für die Erweiterung der Berufsakademie. Mit dem neuen Träger Mediencollege ist für die Managementakademie eine sehr positive Entwicklung zu sehen, wobei die Arena weiter als Praxispartner im Boot ist. Damit sind beide Bildungsstandorte langfristig gesichert.

Welche persönlichen Wünsche haben Sie für 2012? Natürlich stehen Wünsche nach Gesundheit und Zufriedenheit in der Familie wohl bei jedem ganz oben. Die anderen Wünsche sind eng mit dem Leben in unserer Stadt verbunden. Persönlich hoffe ich, dass noch mehr junge Leute als 2011 nach Riesa ziehen oder zurückkehren. Die Chancen für Lehrstellen sind so gut wie nie, viele Unternehmen suchen Arbeitskräfte.



DIE RIESENKOLUNNE

Sie sorgen für Würde und angemessene Atmosphäre, bildeten die Seele der Veranstaltung – es klingt beinahe etwas pathetisch, wenn die deutsche Botschaft in Israel den Auftritt des Riesaer Bläserensembles zum Volkstauertag im November beschreibt. Zum wiederholten Mal begleiten die Musiker unter Leitung von Wolfgang Haufe die offizielle Gedenkkommunion für die Toten der Weltkriege. Die Botschafter mehrerer Staaten sowie Würdenträger aus Politik und Kirche Israels äußerten sich ähnlich lebend. Kein Wunder, dass Botschafter Andreas Michaelis im Dankeschreiben an Riasas Oberbürgermeisterin ausdrücklich auf die künftige Unterstützung durch das Bläserensemble hofft. Die Musiker leisten einen großartigen Beitrag als kulturelle Vertreter unserer Stadt in vielen Regionen der Welt. Mit Unterstützung der Stadt, zum großen Teil aber auf eigene Kosten und mit großem persönlichen Einsatz. Da sind auch mal etwas pathetische Dankesworte eines Botschafters angebracht. meint der Riesaer Riese.

Ich wünsche den Unternehmen und Vereinen, dass sie all ihre Ziele erreichen und hoffe, dass sehr viele Bürger am 3. März zum „Neujahrsempfang“ der Vereine in den „stern“ kommen und erleben, welches Potenzial Riesa besitzt. Natürlich lasse ich es mir nicht nehmen, am Wochenende in Altenberg unserem Bob direkt an der Bahn die Daumen zu drücken. Und weil man sich zum Jahresbeginn oft vornimmt, sportlich aktiver zu sein, lade ich bereits jetzt alle Riesaer zum Ansdeln am 21. April ein.

Mit Oberbürgermeisterin Geri Töpfer sprach Uwe Päsler.